

Gärtnerische Botanik:

Douglas, J., Raising hardy flowers. (Gard. Chron. N. Ser. Vol. XV. 1881. N. 381. p. 507.)

Nicholson, Geo., The Kew Arboretum. IX. With Illustr. (l. c. p. 499.)

Reichenbach fil., H. G., New Garden Plants: *Catasetum fimbriatum* [Lindl.] fissum n. var. (l. c. p. 498.)

Wissenschaftliche Original-Mittheilungen.

Ueber *Tuber aestivum* und *mesentericum*, wie über falsche Trüffeln.

Von

Prof. **Bail.**

Ein sehr interessanter Vortrag von P. Ascherson, gehalten am 17. December 1880 im bot. Verein der Provinz Brandenburg, über den ich vor Kurzem für diese Zeitschrift referirt habe,*) regte mich zu den folgenden Mittheilungen an:

Schon Vittadini betont in seiner *Monographia Tuberacearum* bei *Tuber mesentericum* die Anwesenheit der *venae internae lividae, distinctissimae ac frequentissime anastomosantes* als Artunterschied von *Tub. aestivum*, und Tulasne sagt von letzterer, *Fungi hypogaei* p. 138: „il est très voisin du *Tuber mesentericum*, dont il ne diffère guère que par l'absence de lignes obscures au milieu de la pulpe fructifère“, und bei *Tuber mesentericum* p. 139: „Cette espèce, très voisine du *Tuber aestivum*, s'en distingue cependant par une chair plus obscure, d'un gris fuligineux et par d'abondantes lignes noirâtres, étroites ou nucléiformes, qui au milieu de la pulpe fructifère, décrivent des tours nombreux et irréguliers parallèlement aux veines blanches.“ Ich selbst bemerkte in meiner ersten Mittheilung über das Vorkommen essbarer Trüffeln in Westpreussen**): „Obgleich die als Hauptkennungsmerkmal für *Tub. mesentericum* angegebenen dunkeln Linien in der Mitte der Fruchtschicht an unsern Exemplaren nicht sehr hervortreten, so sind sie doch als dichtere, etwa an die sogenannten Wasserstreifen des Brotes erinnernde Linien sichtbar, und es bleibt daher kein Zweifel, dass unsere Trüffel *Tub. mesentericum* ist.“

Nachdem ich am 8. October 1880 mit Hilfe von Schweinen selbst 1½ Pfund derselben Trüffel erbeutet und dieselbe auf's Eingehendste studirt habe, hat sich diese Annahme auf's Vollständigste bestätigt, und schon der unangenehme Geruch schliesst jede Verwechslung aus.

Nun aber zeigt das mir freundlich von Prof. Ascherson zugesandte Stückchen der Bernburger Trüffeln auch bestimmt jene dunkleren Linien, und konnte ich bei genauester Untersuchung der auf demselben

*) Vergl. Bot. Centralbl. Bd. V. 1881. p. 291.

**) Schriften der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, 1873.

Objectträger liegenden Fruchtschicht der Kulmer, wie der Bernburger Trüffel keinen Unterschied zwischen beiden finden, so dass ich in Rücksicht auf ihre anatomischen Verhältnisse sie nicht von einander zu unterscheiden vermag. Freilich ist der Geruch meist recht verschieden, da Vittadini den von *aestivum* als *odor fermenti subaromaticus*, den von *mesentericum* als *fortis moschatus haud gratus* bezeichnet, während ich ihn direct „unangenehm“ nennen möchte. Doch habe ich in meinem Berichte über diesen Pilz gesagt: „Dagegen fiel uns bei einem anderen Stück, welches im Innern schon braun war, sofort der Mangel des Geruches auf. Das Mikroskop liess es trotzdem als zur selben Art gehörend und auch als reif erkennen.“ Der Geruch allein kann, schon weil er sich mit der Zeit ändert, wie man auch aus meinen Mittheilungen über *Gautieria graveolens* in dem Bericht über die erste Versammlung des westpr. bot.-zool. Vereins zu Danzig, 11. Juni 1878, p. 9 u. 10, ersieht,*) nicht zur Trennung zweier Arten berechtigen.

Diese Erwägungen führen mich zu demselben Resultate, zu dem schon Zobel in Corda, *Icones fungorum*, Bd. VI, p. 83, gelangte, indem er sagt: „Ich habe hier absichtlich die Differenzen, welche die genannten berühmten Monographen zwischen *Tuber aestivum* und *mesentericum* anführen, wörtlich wiedergegeben, weil ich selbst nicht im Stande bin, mehrere Unterschiede aufzufinden, mir aber zugleich auch die angeführten nicht ganz hinreichend erscheinen, um beide Formen als selbstständige Species zu sondern.“ Ich muss bitten, die weitere eingehende Darlegung Zobel's selbst nachzulesen.

Noch will ich erwähnen, dass ich in Marienbad ausser *Choiromyces maeandriiformis*, den ich frisch in sehr grossen Exemplaren (sie sollen von Carlsbad kommen) kaufte, in den Körben der Händler auch stets *Scleroderma vulgare* und *Polysaccum arenarium* Corda getrocknet vorfand, die den Badegästen als gute Trüffeln angepriesen wurden.

Als ich in Westpreussen nach dem Vorkommen von Trüffeln fragte, wurde mir eine Gutsbesitzerfamilie genannt, zu der ich deshalb einen Ausflug unternahm. Die Dame des Hauses erklärte mir, sie fänden dieselben jetzt nicht mehr am ersten Fundorte, doch wüchsen sie auf einem Rasenplatze hinter ihrem Hause, wohin sie sie durch aus Pommern von ihrem Vater erhaltene Stücke verpflanzt zu haben glaubte. Als wir den Pilz nicht fanden, brachte sie mir ihre Vorräthe in Öl und versicherte, dass sie und ihre Gäste den Pilz nach dieser Aufbewahrung stets mit Appetit und ohne jeden Nachtheil gegessen hätten. Es waren reife Exemplare von *Scleroderma vulgare*. Möglich, dass das Kochen in Öl die schädlichen Eigenschaften beseitigt hat. In derselben Gegend hatte sich übrigens (in einem anderen Hause) eine ganze Gesellschaft an einem solchen *Scleroderma*-Trüffel-Gerichte, wenn auch ohne tödtlichen Ausgang, vergiftet.

Danzig, Ende Januar 1881.

*) Schriften der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, 1878.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Bail Carl Adolf Emmo Theodor

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Mittheilungen. Ueber Tuber aestivum und mesentericum, wie über falsche Trüffel. 135-136](#)